

**7 Strafmass bleibt: Berufung abgewiesen**  
Vor dem Obergericht landeten gestern zwei grosse Finanzfälle.

**15 Champagnerlaune währt nicht ewig**  
Der Wirtschaftsausblick ist zwar positiv, aber wie lange noch?

**21 Erfolgreiches Dutch Open in Amsterdam**  
**Kickboxer im internationalen Vergleich**  
Gelungenes Comeback von Michael Lampert



# Volksblatt

MIT KUNDMACHUNGEN



Mittwoch, 28. März 2018  
141. Jahrgang Nr. 62

Die Tageszeitung für Liechtenstein

Heute

**Bilanzmedienkonferenz**  
Liechtensteinische Post informiert über Ergebnis



VR-Präsident Jan Remmert und Geschäftsleiter Roland Seger berichten heute über das Ergebnis des Geschäftsjahres 2017 der Liechtensteinischen Post AG.

**Hintergrund** Für lang amtierende Staatschefs im Afrika südlich der Sahara gibt es kaum Anreize, Macht abzugeben. Das Präsidentenamt ist halt das einzige, was in diesen Ländern wirklich Gewicht hat. **Seite 13**

**Sport** Liechtensteins U21 blieb auch im sechsten EM-Qualispielt ohne Punkte. Gegen Bosnien-Herzegowina gab es ein 0:4. **Seite 17**

**Wetter** Überwiegend stark bewölkt und zeitweise auch Regengüsse. **Seite 26** **6° 13°**

<b>Inhalt</b>			
<b>Inland</b>	<b>2-11</b>	<b>Kultur</b>	<b>25</b>
<b>Ausland</b>	<b>14</b>	<b>Kino/Wetter</b>	<b>26</b>
<b>Wirtschaft</b>	<b>15+16</b>	<b>TV</b>	<b>27</b>
<b>Sport</b>	<b>17-23</b>	<b>Panorama</b>	<b>28</b>

**Fr. 2.50** [www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li)  
Verbund Südostschweiz



ANZEIGE

**Kräutler**  
MODE. BEWUSST. SEIN.  
»MEHR ALS 100 LABELS AUF ÜBER 800 M<sup>2</sup>«  
»MODE BIS GRÖSSE 52«  
**KRÄUTLER MODE. BEWUSST. SEIN.**  
RINGSTRASSE 16 | 6840 GÖTZIS | AUSTRIA  
[WWW.KRAEUTLER.COM](http://WWW.KRAEUTLER.COM)

## Netzausfall der Telecom ist für den Landtag ein «Armutszuzeugnis»

**Sondertraktandum** Die jüngsten Netzausfälle wurden auch im Landtag heiss diskutiert. Das Zeugnis fiel nicht gut aus: Von «lächerlich» über «peinlich» bis hin zu «Armutszuzeugnis» fanden die Abgeordneten klare Worte für die Vorkommnisse.

VON DANIELA FRITZ

Zwei über mehrere Stunden andauernde Netzausfälle in zwei Tagen, die Blaulichtorganisationen nur über Schweizer Nummern erreichbar, Umsatzeinbussen bei einigen Unternehmen: Kein Wunder, sah der Landtag diesbezüglich Diskussionsbedarf. Auf Antrag des VU-Abgeordneten Günter Vogt wurde gestern im Landtag ein Sondertraktandum eingeführt, um die jüngsten Vorfälle bei der Telecom zu besprechen. Die technischen Ursachen der Störung seien bis dato noch nicht vollständig identifiziert, erklärte Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch. Eine Drittwirkung habe mit hoher Wahrscheinlichkeit aber nicht zu den Ausfällen geführt. Nun müsse der Fokus aber darauf liegen, die Ursachen und die aktuelle Situation zu analysieren und die richtigen Massnahmen einzuleiten. Risch schloss weder technische, organisatorische noch personelle Konsequenzen aus.

### «Sachlage nicht ernst genommen»

«Die Telecom rühmt sich nicht mit einer konsequenten Informationspolitik», bemängelte Günter Vogt. Auch Daniel Seger (FBP) bezeichnete diese als mangelhaft, er habe das Gefühl, die Sachlage werde nicht ernst genommen: «Das finde ich eine Respektlosigkeit der Bevölkerung gegenüber.» Selbst der Infrastrukturminister meinte, er sei verärgert und mit der Kommunikation unglücklich gewesen. Schon im September habe Risch gegenüber dem Verwaltungsrat der Telecom seinen Unmut kundgetan, dass die Störungen seitens der Telecom heruntergespielt wurden und er sich einen pro-



Der FBP-Abgeordnete Daniel Seger forderte mit klaren Worten Schadensersatz. (Foto: Michael Zanghellini)

fessionelleren Umgang mit Netzausfällen erwarte. Dass Blaulichtorganisationen nicht mehr beziehungsweise nur durch eine Schweizer Nummer erreicht werden können, bezeichnete Seger als «Armutszuzeugnis für unser Land», hier müsse schnellstmöglich etwas passieren: «Herr Regierungschef-Stellvertreter, bitte haben Sie ein Auge darauf, wir machen uns nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland lächerlich.» Günter Vogt, der sich am Sonntag im Spital nach dessen Erreichbarkeit erkundigte, erzählte, dass diese keine Möglichkeit hatten, ihre Notfallärzte zu erreichen. Er wollte daher wissen, ob es ein Notfallplan für solche Fälle gibt. Der stellvertretende FBP-Abgeordnete Alexander Batliner wies darauf hin, dass diesbezüglich schon nach dem Ausfall im Juni Verbesserungen

versprochen wurden. Auf seine Frage, ob ein unabhängiges Telefonsystem zur Erreichung der Blaulichtorganisationen mittlerweile eingeführt sei, musste Risch allerdings zugeben, dass die Organisationen dieses Projekt zurückgestellt hatten. «Das ist sehr unbefriedigend und es wird aufgrund des Ausfalls sicherlich Adaptionen im Zeitplan geben müssen», so Risch. Zumindest untereinander konnten die Blaulichtorganisationen aber trotz Netzstörung dank des Funknetzes Polycom beziehungsweise einer E-Alarmlösung der Feuerwehr kommunizieren, führte Innenministerin Dominique Gantenbein aus. Notrufnummern wie etwa 144 seien aber ans Telefonnetz angeschlossen, weshalb sie bei einem Netzausfall nicht funktionieren. Ein Bürger hätte - ausser mit einer Schweizer Nummer - die Notrufzent-

rale nicht erreicht. «Da müssen wir nicht darüber diskutieren, ob das gut oder schlecht ist. Da sind wir alle einer Meinung», gab Risch zu.

### Forderung nach Schadensersatz

Auch wie mit den Umsatzeinbussen der Unternehmen umgegangen werden soll, beschäftigte die Abgeordneten. «Bezüglich der finanziellen Konsequenzen, da nehme ich das Wort Schadensersatz in den Mund», machte Daniel Seger (FBP) klar. Risch konnte darauf zwar keine abschliessende Antwort geben, forderte die geschädigten Unternehmen auf, sich bei der Telecom zu melden: «Es gibt entsprechende Service-Level-Verträge, auf die man sich berufen kann. Dass das natürlich Konsequenzen hat und Einbussen bringen kann, ist uns sehr bewusst.»

Seiten 3, 4 und 5

## Wirtschaftliche Probleme Privatklinik Medicnova in Bendern muss Stellen abbauen

**GAMPRIN-BENDERN** Doch nicht alles rosarot: «Nachdem nun die Zahlen des ersten Betriebsjahres auf dem Tisch liegen, steht für die Verantwortlichen der Medicnova fest: Es braucht eine Kurskorrektur», heisst es in einer gestern verschickten Pressemitteilung der Privatklinik. Im Januar hatte es auf Anfrage noch geheissen, das erste Geschäftsjahr habe sich positiv entwickelt. «Nachdem wir gezwungen sind, mit viel weniger Geld pro Patient auszukommen, als andere Spitäler der Region, werden wir die laufenden Kosten deutlich senken müssen, um wirtschaftlich überleben zu können», wird Verwaltungsratspräsident Hansjörg Marxer in der Mitteilung zitiert. Daher sei nun auch ein gewisser Stellenabbau nötig. Wie viele Stellen abgebaut werden, darüber gab es auf Nachfrage keine Auskunft. Verantwortlich

für die Misere macht die Klinik die heimische Gesundheitspolitik: «Leider geben die politisch Verantwortlichen das Steuergeld der Bürger offenbar lieber über der Grenze aus, als im Land. Wenn wir nur einen Teil der öffentlichen Gelder, die derzeit in die Spitäler der Ostschweiz fliessen, bekommen würden, sähe die Situation anders aus», kritisierte Marxer. Vor diesem Hintergrund werde die Medicnova noch im April einen Antrag auf OKP-Zulassung für das gesamte Leistungsangebot stellen: «Derzeit sind unsere Anträge für Kardiologie und Gefässchirurgie, die schon seit bald zwei Jahren bei der Regierung vorliegen, leider noch immer unbeantwortet. Nachdem wir aber überzeugt sind, dass es nicht im Interesse des Landes liegen kann, einem grossen Teil der Bevölkerung den Zugang zur Medicnova zu verwehren und damit auch

noch das Überleben der Klinik aufs Spiel zu setzen, stellen wir nun den Gesamtantrag», so Marxer.

### Staat doppelt zur Kasse gebeten

Dieser Antrag dürfte kaum Aussicht auf Erfolg haben. Bereits im Februarlandtag stellte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini im Rahmen einer Kleinen Anfrage klar: «Eine Erteilung eines allgemeinen OKP-Vertrags für alle medizinischen Leistungen an die Medicnova Privatklinik AG würde die Konkurrenzsituation zum Landesspital weiter verschärfen. Der Staat würde Beiträge direkt an die Medicnova bezahlen und gleichzeitig müssten die Einnahmefälle des Landesspitals ausgeglichen werden, um dessen Betrieb sicherzustellen. In diesem Fall würde der Staat also doppelt zur Kasse gebeten», erklärte Pedrazzini. (dq)

## Erste Liga Liechtensteins Clubs geniessen Heimrecht

**SCHAAN** Heute um 20 Uhr empfängt der USV Eschen/Mauren den SV Höngg, zur selben Zeit treffen der FC Balzers und Wettswil-Bonstetten aufeinander. **Seite 19**

ANZEIGE

**Einmal bezahlen, nachfüllen gratis.**  
Ein Becher pro Person.  
**SUBWAY**  
Subway® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2017 Subway IP Inc.